

stärktem Maße zu restaurieren und die Wiederherstellungsarbeiten in der Residenz Würzburg und im alten Schloß Eremitage in Bayreuth weiterzuführen. In den Schlössern, Burgen und sonstigen Kunstbauten sind im Sommer 1957 mehr Gäste aus aller Welt gezählt worden als jemals zuvor. Man werte dieses Ansteigen der Besuchsziffer nicht nur als das Ergebnis der Bemühungen des Verkehrs- und Reisegewerbes, sondern auch als Ausdruck eines echten Bildungsstrebens weiter Bevölkerungskreise. Bayern habe seinen Ruf als Land der Burgen und Schlösser und als Hort eines einzigartigen Kunstschatzes gewahrt. Während das Schloß Lindenhof mit 400 700 Besuchern in Bayern die absolute Spitze hielt, haben auch Unterfrankens Besichtigungsobjekte eine deutliche Steigerung des Besuchts erfahren. Für das Sommerhalbjahr wurden in der Würzburger Residenz 86 867 Besucher gezählt. Die Festung Marienberg wurde von 49 366 Gästen besucht. Veitshöchheim meldete 12 471 Besucher und das Schloß Schönbusch (Aschaffenburg) 10 281 Besucher. In dem Bericht der Schlösserverwaltung wird das Würzburger Mozart-Fest unter den Veranstaltungen „mit internationaler Bedeutung“ genannt und als besonderer Anziehungspunkt des vergangenen Jahres die Ausstellung „Prunkstücke Deutscher Weinkultur“ im Zeughaus des Mainfränkischen Museums angeführt. Der Hofgarten Würzburg hatte im Sommerhalbjahr 1957 298000 Besucher, Veitshöchheim 227000, die Festung Marienberg 246000, der Schloßgarten in Aschaffenburg 333000 und der Park Schönbusch 442000.

### Sömmersdorf sehr erfolgreich

Nachdem das Passionsspiel im Sömmersdorf im vergangenen Jahr von über 20 000 Personen besucht worden war, wurde beschlossen auch 1958 die Spiele durchzuführen. Unterdessen ist die Zahl der Sitzplätze auf 1618 erhöht worden. Erfreulich großen Besuch fanden die Aufführungen dieses klein-fränkisch „Oberammergau“ selbst aus so weit entfernt liegenden Städten wie Coburg, Uffenheim, Bamberg oder Nürnberg.

Der Erfolg den diese Spiele errungen haben, ist umso bemerkenswerter, als die Gemeinde Sömmersdorf mit ihren nur 360 Bewohnern die Spiele durchführt.

### Fränkische Komponisten im Rundfunk

In seinen erfreulichen Bemühungen, die kulturellen Kräfte auch Frankens zu würdigen, widmete der Bayer. Rundfunk im Oktober ein Konzert den Werken des 1925 in Bad Kissingen geborenen Robert Saar und des ebenfalls jungen Komponisten Adelmann. Beide Musiker sind aus dem Staatskonservatorium für Musik in Würzburg hervorgegangen.

In einer weiteren Sendung wurden Werke von Hermann Zilcher, Armin Knab und Franz Xaver Lehner aufgeführt.

### Neues Hörbild Prof. Dünningers

Mit einem weiteren Hörbild hat Prof. Dr. Josef Dünninger, Würzburg, der 2. Vorsitzende des Frankenbundes, die Sendereihe „Land und Leute“ des Bayer. Rundfunks bereichert. Diesmal galt der Bericht in besonders unmittelbarer Sprache einer Reise, die der Autor entlang der Donau machte, um jene Stätte aufzusuchen, die von den Burgunden auf einer Fahrt zu König Etzel berührt worden waren. Der neue Funkreisebericht Prof. Dr. Dünningers fand wiederum nicht nur sehr interessierte Hörer, sondern ob seiner Lebendigkeit und sehr wissenschaftlichen Fundierung den Beifall auch der Fachpresse.

### „Friedrich-Rückert-Schule“

Der schönsten Schule des Haßgaues, der neuen Volksschule in Oberlauringen wurde im Gedenken an den bekannten Sohn unserer Heimat der Name „Friedrich-Rückert-Schule“ verliehen.

### Erfolgreiche „Schutzfrau von Münnerstadt“

Das Freilichtspiel „Die Schutzfrau von Münnerstadt“ hat im vergangenen Sommer vom Wetter begünstigt, wiederum einen sehr guten Be such zu verzeichnen gehabt.

## AUS DEM FRÄNKISCHEN SCHRIFTTUM

**Hans Edelmann — Oberfränkische Altstraßen —** (Im Rahmen der Schriftenreihe Die Plassenburg, Schriften für Heimatsforschung und Kulturflege in Ostfranken) herausgegeben im Auftrage des Vereins „Freunde der Plassenburg“ e. V. durch Stadtarchivar Prof. Dr. Georg Fischer. VERLAG E. C. BAUMANN K. G. KULMBACH — 168 Seiten mit 23 Zeichnungen, 8 Lichtbildern und einer farbigen Karte 1 : 100 000 als Beilage (sämtliche vom Verfasser) brosch. DM 5.20. Altstraßenforschung, was ist das wohl? Das Wort gibt den Inhalt nicht ganz richtig wieder, denn unter Straßen verstehen wir eigentlich

Kunstbauten. Die Epochen aber, von denen hier gesprochen wird, kannten in unsern Gegenden, abgesehen von einigen Brücken und unumgänglichen Wegeausbesserungen, keine gebauten Wege. Man ging, ritt und fuhr eben dort, wo es die Natur fast während des ganzen Jahres zuließ. So gesehen verliert sich die Spur der Altstraßen vom Beginn der „Neuzeit“ über das Mittelalter und die Frühzeit in das Dunkel der Vorzeit. Während der zünftige Historiker, der das Dschungel der Archive durchforscht, sich bei seinen Funden meist auf die unumstößlichen Tatsachen der Urkunde stützen kann — und sich

auch nicht wenig auf die Exaktheit seiner Wissenschaft zugute tut — durchwandert der Altstraßenforscher mit offenem Auge die Landschaft und folgt den Spuren, die Boten, Krieger und Kaufleute früher Jahrhunderte auf ihren Zügen wie Runen dem Gelände eingegraben haben. Da gibt es untrügliche Merkmale, die zusammen mit Bodenfunden und Bautenresten dem Kundigen eine deutliche Sprache reden. Letzte Gewißheit über das „Mindestalter“ eines Altweges ergeben allerdings oft nur Urkunden. Warum denn sprechen wir hier so ausführlich über Allgemeines, da wir doch eigentlich etwas über ein Buch sagen sollen! Nun wir meinen, daß wohl sehr Viele sich ein Bild von der Arbeit eines, sagen wir, Naturwissenschaftlers oder eines Philologen machen können, während das Erforschen von Altstraßen, ein Seitenzweig der Geschichtswissenschaft, noch weitgehend unbekannt ist. Jedoch nur derjenige, der sich von der Schwierigkeit der Arbeitsbedingungen des „Altstraßlers“ eine ungefähre Vorstellung machen kann, wird auch dessen Arbeit richtig zu würdigen wissen. Mit welcher Begierde und Liebe sucht der Kunstschriftsteller das Alter eines Bauwerks oder den Verfertiger eines Bildes zu ergründen. So möge man auch den Elter sehn, mit dem der Altstraßenforscher die Zeichen sucht, die die Geschichte der Landschaft eingeprägt hat. Welch ein Gefühl der Überwindung von Zeit und Raum schenkt das Bewußtsein — abseits des lärmenden Alltags — auf Höhenwegen zu wandern, auf denen vielleicht vor Jahrhunderten Gedanken geformt wurden, die der Menschheit neue Erkenntnisse schenkten, Pläne Gestalt gewannen, die das Schicksal von Völkern und Reichen entschieden! Und die Wissenschaft? Gibt nicht erst das überkommene Kunstwerk dem Buchstaben wirkliches Leben! Erklimme den Aufstieg eines alten Hochweges und du wirst dir eine Vorstellung von der Reisetechnik früher Jahrhunderte machen können, folge ihm über die Höhen und du wirst seine zwangsläufige Führung erkennen, steige hinab zu ihren Furten und du wirst wissen, warum diese Befestigung oder jene Siedlung so und nicht anders angelegt werden mußte! — Das Buch ist an seinem Umfange gemessen ein bescheidenes Werk, doch welche Summe von Tatsachen ist darin aufgehäuft, welch ein Überblick ist gegeben. Allein schon ein Blick auf die beigefügte Karte zeigt die Größe des erfaßten Gebietes von Bayreuth bis Kronach und von Münchberg bis Coburg. Das Ergebnis einer Pionierarbeit von fast fünf Jahrzehnten ist hier höchst anschaulich niedergelegt. Die Methoden, die zu ihm führten, bilden ein ausgezeichnetes Vergleichs- und Anschauungsmaterial für andere fränkische Gebiete, die heute leider noch ihrer Erschließung harren. Wir schließen uns dem verdienstvollen Herausgeber an, wenn er sein Geleitwort zusammenfaßt: Diese Lebensarbeit und Ihre Gestaltung in vorliegender Schrift „verdienen Dank und — Nachfolge“. E. A. S.

„Fränkische Tänze“, herausgegeben vom Frankenbund. Besprechung im Amtlichen Schulanzeiger für d. Reg. Bez. Ufr. vom 10. 1. 1958 Nr. 1.

Man muß diese Herausgabe freudig und dankbar begrüßen und herzlich wünschen, daß die fränkischen Tänze und die Tänze anderer deutscher Stämme wieder lebendig werden möchten. Wollte sich doch bereits die Volksschuloberstufe ihrer annehmen! Singen und die Leibesübungen könnten dadurch eine wertvolle Bereicherung und eine heimatliche Ausrichtung erfahren; denn die meisten Tänze haben einen unterlegten Text. Also: lustig darauflos gesungen! — und der noch nicht ganz befriedigende musikalische Satz kann nicht beeinträchtigen, zumal bei einer improvisierten Begleitung durch Klavier oder Gitarre. Das zeichnerisch sehr nett ausgestattete und preiswerte Bändchen wird wärmstens empfohlen. (Distler)

So schön ist Bayern. Mit einer Einleitung von Johann Lachner, ausführlichen Bilderläuterungen von Harald Busch. 24 S. Text und 160 Bildseiten. Großformat 20,5 × 26,5 cm. Preis 15,90 DM. Frankfurt Umschau-Verlag 1955. In den freudigen Ausruf des Titels wird der Betrachter dieses Bildbandes einstimmen, auch wenn er ihn nur ganz flüchtig durchblättert hat. Dem, der sich in die Bilder versenkt, wozu die Unterschriften oft sehr feinfühlig anleiten, wird der überwältigende Reichtum eines deutschen Landes, aber auch die Vielfältigkeit und Unterschiedlichkeit seiner drei Landesteile, Bayern, Franken und Schwaben, zu einem schönen besinnlichen Erlebnis. Zu dieser Dreifheit hat Johann Lachner viel Zutreffendes und Nachdenkenswertes gesagt; hat er manche gelungene Formulierung gefunden. Man könnte die Einleitung zur Grundlage einer eingehenden Studie über die drei süddeutschen Stämme und ihre Landschaften machen. Gegen Lachners Einleitung, die man trotz zweier historischer Schnitzer mit Genuss und Nutzen liest, fallen die Anmerkungen zu den Bildern von H. Busch stark ab. Leider sind es keine „Anmerkungen zu den Bildern“, sondern nüchterne und nicht immer richtige Notizen in der Art eines Reisehandbuchs. Es gilt auch hier, was ich einmal von einem Rothenburg-Bildband sagte, daß bei einer Neu-Auflage die Fassung dieses Textteiles in die Hände eines oder mehrerer Kenner gelegt werden sollten, die zu den Bildern Wesentliches zu sagen wissen. Auch ein Bildband wie jedes gute Buch soll den Leser und Beschauer erziehen, ihn hinaufziehen auf die Höhen geistiger Ansprüche.

(Wir kamen hier noch einmal auf das ausgezeichnete Werk Johann Lachners zurück, weil einem Umbruch-Mißgeschick in der Würdigung des Werkes durch Bundesfreund H. Weigel dieser sehr wichtige Absatz bedauerlicherweise zum Opfer gefallen war.)